

N° 02 Das neue NEWS Bookazine: Die ideale Kombi aus Buch und Magazin. € 14,90 (DE) | € 15,40 (AT)

ISBN 978-3-939759-30-0

Aqualog

NEWS

Aquaristik | Terraristik
Bookazine

Panzerwelse der Corydoras fowleri- Artengruppe



inkl. 60-Seiten

SPEZIAL

Bitterlinge, Koi &
Muscheln



Biotopaquarium

Roter Neon, Teil 2

Zwergbärblinge

Alle Arten im Überblick

Terraristik

Pracht-Erdschildkröte



9 783939 759300

Inhalt

- 2** Aus aller Welt
- 6** Biotopaquarien Teil 2
- 36** Von Bitterlingen, Muscheln, Karpfen und Koi
- 96** Terraristik: Schmetterlingsagamen
- 98** *Holacanthus clarionensis* - der erste Meerwasserzierfisch mit CITES-Listung
- 106** *Rhinoclemmys pulcherrima manni* - eine der schönsten Schildkröten der Welt
- 112** Die Panzerwelse der *Corydoras fowleri*-Gruppe
- 122** Zwergbärblinge - Juwelen für das Nano-Becken



Sie wollen mehr Infos zu den verschiedenen Fischgruppen?
www.aqualog.de/lexikon



Alle Photos, falls nicht ausdrücklich anders erwähnt: Frank Schäfer

Titelfoto: *Corydoras fowleri*

Aqualog

NEWS

Aquaristik | Terraristik
Bookazine



Vormerken:
No. 3 erscheint im September 2017



Impressum

Herausgeber Wolfgang Glaser
Chefredakteur Dipl.-Biol. Frank Schäfer
Redaktionsbeirat Thorsten Holtmann, Volker Ennenbach, Dr. med. vet. Markus Biffar, Thorsten Reuter, Levin Locke, Manuela Sauer, Dipl.-Biol. Klaus Diehl
Gestaltung Aqualog animalbook GmbH, Birgit Bautz-Schäfer
Gedruckt 13. Februar 2017
ISSN 1430 - 9610

Verlag Aqualog animalbook GmbH, Liebigstr. 1, D-63110 Rodgau, Tel. 49 (0) 6106-697 977
Fax: 49 (0) 6106-697983
e-Mail: info@aqualog.de
<http://www.aqualog.de>
Anzeigenleitung Levin Locke, locke@animalbook.de
Druck GRASPO CZ, a.s. • Pod Šternberkem 324, 763 02 Zlín, Czech Republic

Alle Rechte vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Text- und Bildbeiträge kann keinerlei Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

AUS ALLER WELT



Flunder



Fisch des Jahres 2017

Die Flunder, *Platichthys flesus* (LINNAEUS, 1758)

Die Flunder ist ein 20-30 cm langer (Maximallänge: über 60 cm, dann bis zu 3 kg schwer) Plattfisch, der überall an den deutschen Küsten sehr häufig ist und gerne ins Süßwasser einwandert. Die Art wird oft mit der Scholle (*Pleuronectes platessa*) verwechselt, mit der sie sich auch häufig kreuzt. Die Bastarde sind nur schwer zu bestimmen.



Scholle

Süßwasserflundern

Nicht nur die heimischen Arten Flunder und Scholle wandern gerne in Süßwasser ein, auch etliche exotische Arten leben so. In Südamerika sind einige Arten auch zu vollständigen Süßwasserbewohnern geworden, so etwa *Hypoclinemus mentalis*, die aus Peru importiert wird.



Hypoclinemus mentalis

Vietnam wird als Zierfisch-Exportland immer wichtiger

Die klassischen Exportländer für Zierfische im tropischen Süd- und Südostasien sind Singapur, Thailand, Malaysia und Sri Lanka. Indien propagiert schon seit Jahren die Zierfischzucht als ideales Nebeneinkommen in der Landwirtschaft. Der echte Shooting-Star ist jedoch Vietnam.

Gegenwärtig werden allein aus Ho-Chi-Min-City 12,6 Millionen Zierfische exportiert, was gegenüber dem vergangenen Jahr eine Steigerung von 14,3% darstellt. Etwa 60-70% der Exporte gehen in die EU, insgesamt importieren 47 Staaten Zierfische aus Vietnam. Es handelt sich dabei ausnahmslos um Nachzuchten, vor allem Neons,



Guppys, Mollys, Skalare, Diskus und Flowerhorn sind Exportschlager.

Das Landwirtschaftsministerium von Vietnam fördert nach Kräften die Zierfischzucht. Nach einem Entwicklungsplan für den Zeitraum 2016-2020 sollen 40-50 Millionen US-Dollar aus dem Verkauf von 150-180 Millionen Zierfischen erzielt werden.

Quelle:

<http://vietnamnews.vn/economy/346210/or-namental-fish-exports-up-sharply.html#4fk2esPM8oPU7mjd.97>



Reptil des Jahres 2017

Die Blindschleiche,
Anguis fragilis LINNAEUS, 1758

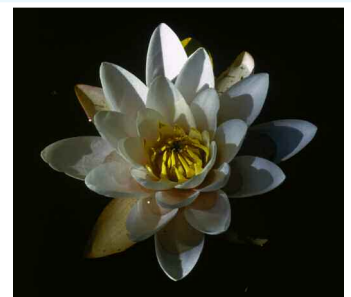
Bei nur 33 einheimischen Amphibien- und Reptilien-Arten kommt jeder mal dran, diesmal die Blindschleiche. Die fußlose Eidechse ist bei uns noch häufig, doch gehen auch ihre Bestände durch Umweltzerstörung zurück.



Wasserpflanze des Jahres

Die Weiße Seerose
Nymphaea alba LINNAEUS, 1758

Auch das gibt es: die Wasserpflanze des Jahres. In Deutschland haben wir nur zwei heimische Seerosen, diese und *N. candida*. Sie sind einander sehr ähnlich, vielleicht nutzen Sie die Gelegenheit, sich die Artunterschiede zu erarbeiten?



Biotopaquarien Teil 2

von Heiko Blessin

*Im ersten Teil dieser Serie erörterten wir Grundsätzliches zum Thema Biotopaquarium und beschrieben natürliche Lebensräume des Roten Neon (*Paracheirodon axelrodi*), die Wasserzusammensetzung, die dort vorherrscht, welche Pflanzen dort wachsen und wie man das Biotopaquarium für Rote Neons einrichtet. In Teil 2 stellen wir Ihnen nun typische Begleitfische des Roten Neon vor, die sich ideal für ein Biotop-Gesellschaftsaquarium mit Roten Neon eignen.*



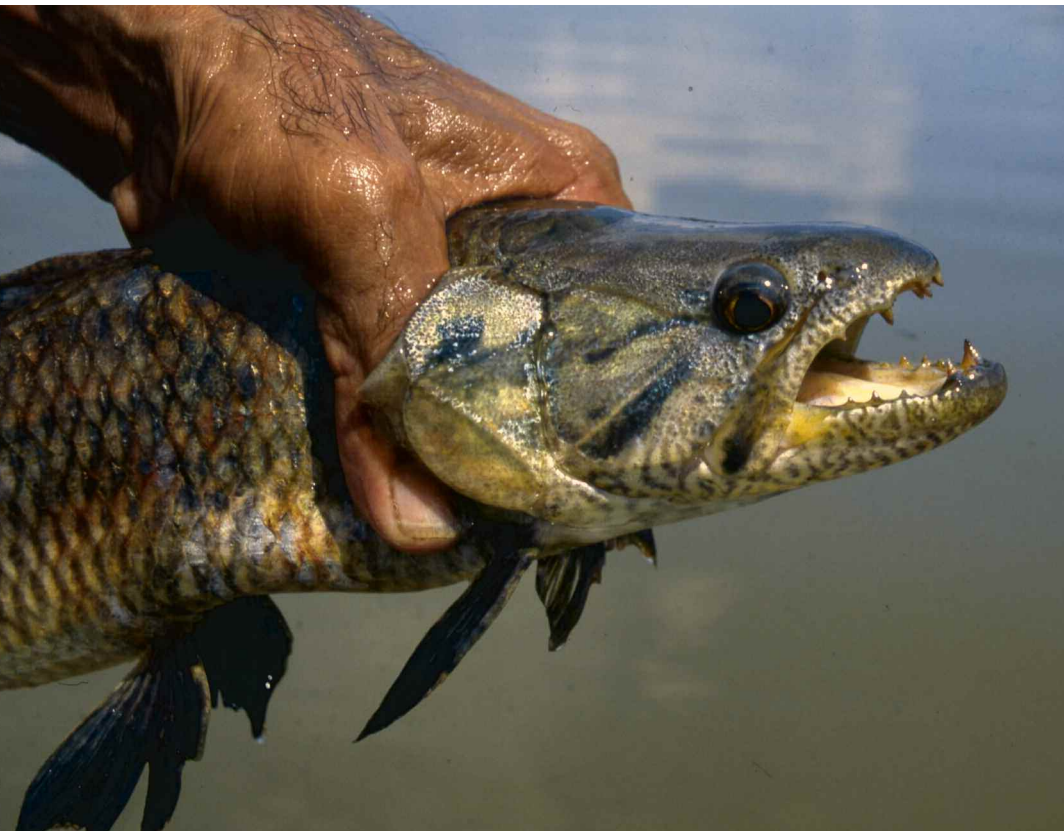
Natürlicher Lebensraum von Roten Neon (*Paracheirodon axelrodi*) in Brasilien

Biotopaquarium

Rote Neon - und was noch?

Man kann selbstverständlich ein Biotopaquarium als Artenaquarium betreiben, also nur eine Fischart pro Behälter pflegen. Aber viel interessanter ist ein Gemeinschaftsaquarium biologisch und - im Falle des Biotopaquariums - auch geografisch zueinander passender Fische. Im folgenden werden ein paar Arten, die mit etwas Glück im Zoofachhandel zu bekommen sind, vorgestellt. Alle werden zu-

mindest ab und zu importiert, allerdings, darüber muss man sich im klaren sein, an jeder Ecke und jederzeit sind die meisten nicht zu haben. Es werden zudem nur solche Arten besprochen, die sich auch wirklich für eine Vergesellschaftung mit Roten Neon eignen. Im natürlichen Lebensraum gibt es nämlich - abgesehen von echten Raubfischen, die in einem Gemeinschaftsaquarium grundsätzlich nichts verloren haben - auch Arten, die man besser in Artenaquarien oder



Nicht jeder Fisch, der in der Natur gemeinsam mit dem Roten Neon vorkommt, eignet sich für ein Gemeinschaftsaquarium. Dies ist ein Trahira (*Hoplias malabaricus*) aus dem Rio Negro.

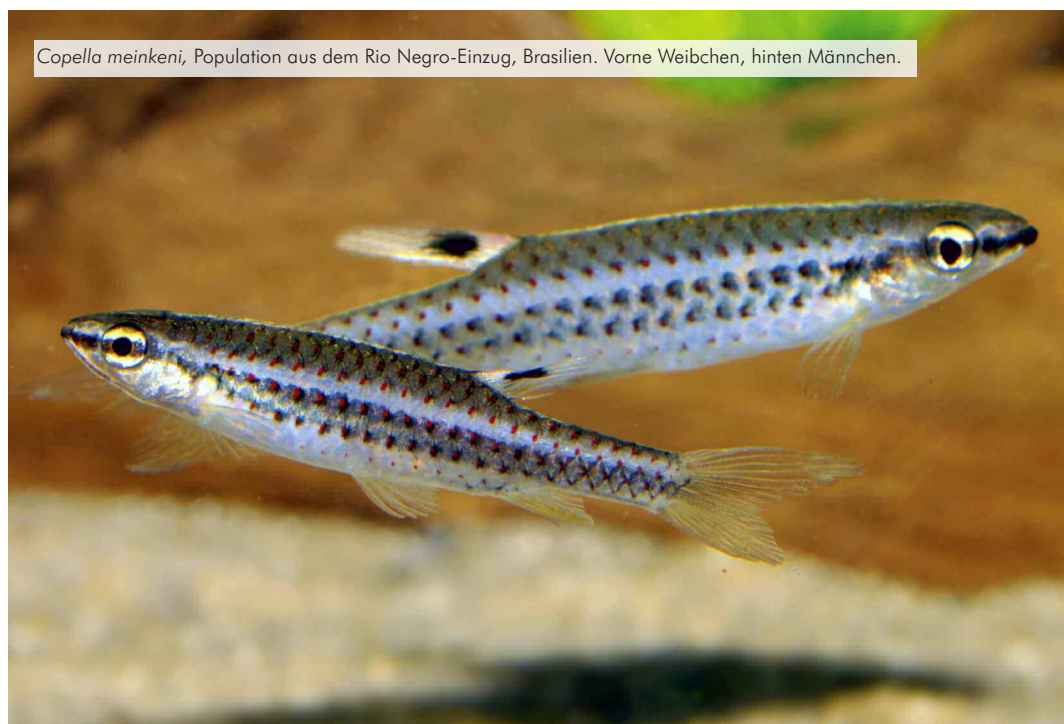
in Becken mit sehr robusten Mitbewohnern pflegt, wie etwa der Kopfsteher, *Chilodus punctatus*. Der frisst Pflanzen, wird recht groß (ca. 8 cm) und ist oft ein notorischer Flossenbeißer. Auch Skalare (*Pteropyllum*) - es gibt zwei Arten dieser prachtvollen Buntbarsche im Lebensraum des Roten Neon - gehören nicht in dieses Gesellschaftsbecken. Erstens sind nämlich Rote Neon die Leibspeise der Segelflosser (jedenfalls wenn große Segelflosser auf kleine Rote Neon treffen) und zweitens leben die Segelflosser zwar im gleichen Bach, aber in einem ganz anderen Kleinlebensraum. Skalare stehen in der Strömung im tieferen Wasser, Neon sind - wie in Teil 1 ausgeführt - Flach- und Stillwasserbewohner.

Der Hauptcharakter unseres Rote-Neon-Biotopaquariums wird ein

Salmir-Gesellschaftsbecken sein, in dem man noch ein paar passende Vertreter weiterer Fischgruppen integriert, nämlich der Buntbarsche und der Welse. Dabei erhebt die Listung keinen Anspruch auf Vollständigkeit; es sind hauptsächlich die Arten, die nicht nur immer wieder einmal als „Beifang“ in den Importsendungen der Roten Neon auftauchen, sondern auch sortiert geschickt werden.

Copella meinkeni

Diese *Copella*-Art ist ein enger Verwandter des berühmten Spritzsalmirers, *Copella arnoldi*. Letzterer bewohnt aber Savannencreeks im Einzug des Rio Xingu, passt also nicht in unser Biotop. *Copella meinkeni* ist in älteren Aquarienbüchern noch unter dem Namen *Copella nattereri* zu finden. Das



Copella meinkeni, Population aus dem Rio Negro-Einzug, Brasilien. Vorne Weibchen, hinten Männchen.

Biotopaquarium



Iguanodectes adujai, erkennbar an der langen Afterflosse

seltsamen Haken in der Schwanzflosse, dessen Funktion unbekannt ist. Es kann als nachgewiesen gelten, dass diese Salmmler eine innere Besamung praktizieren. Die Weibchen heften ihre Eier in Reihen an feste Gegenstände an, aber bislang ist eine voll-

ständige Zucht nur sehr selten gelungen, da sich die Jungfische - ebenso wie die erwachsenen Tiere - als äußerst empfindlich gegen auch nur geringfügige Veränderungen in der Wasserzusammensetzung erwiesen. *Brittanichthys axelrodi* kann man darum zu Recht als „Juwelensalmmler“ bezeichnen. Äußerst rar, knifflig in der Pflege (die Tiere nehmen fast nur Lebendfutter an und sind sehr stressanfällig, was besonders den Transport und das Umsetzen zu einer riskanten Angelegenheit macht) und in den Augen von Salmmlerfreunden eine absolute Schönheit sind.



Iguanodectes geisleri

Iguanodectes adujai
Iguanodectes geisleri

Diese beiden langgestreckten Salm-
lerarten kommen oft in gemischten
Schwärmen vor, was wieder einmal
die Frage aufwirft: wie machen sie
das, ohne sich gegenseitig Konkur-
renz zu machen? Sie sind im Biotop
des Roten Neon nur Durchzügler, Va-
gabunden, die nicht lange an einem
Ort bleiben. Mit etwa 8 cm Länge sind
sie recht groß, aber auch schlank und
sehr friedlich. *Iguanodectes* brauchen
Platz, um sich ausschimmen zu kön-
nen und gut zu wirken. Wer das Bio-
top-Aquarium „Roter Neon“ in der et-
was größeren Variante betreibt, der
sollte sich aber einen Trupp dieser
schönen Fische gönnen, wenn sie -

was leider nur selten der Fall ist - ein-
mal angeboten werden. Abgesehen
vom Platzbedarf ist die Pflege der
Tiere nicht schwierig, sie fressen je-
des übliche Fischfutter.

Dicrossus filamentosus

Der Schachbrettcichlide ist der ty-
pischste Zwergbuntbarsch im Lebens-
raum des Roten Neon. Die Männchen
haben eine leierförmige Schwanz-
flosse und werden fast 8 cm lang, die
Schwanzflosse der Weibchen ist abge-
rundet. Weibchen bleiben immer klei-
ner als die Männchen. In der Natur
laichen sie wohl mit etwa 3 cm Länge
erstmal ab. Weibchen des Schach-
brettcichliden, die schon einmal abge-
laicht haben, erkennt man an den blut-

Der Schachbrett-Cichlide, *Dicrossus filamentosus*, ist der häufigste Zwergbuntbarsch im natürlichen Lebensraum des Roten Neon.



Von Bitterlingen, Muscheln, Karpfen und Koi

von Frank Schäfer

Wussten Sie, dass die in der Überschrift aufgeführten Tierarten den Menschen schon seit etwa 2.000 Jahren begleiten? Die vier Arten bilden gemeinsam ein Kapitel Kulturgeschichte des Menschen, das vielleicht nicht ganz so bedeutend ist, wie die Erfindung des Rades, aber wert, erzählt zu werden:



Der Bitterling *Acheilognathus tonkinensis* aus Hongkong, Männchen in Hochbalz.

Teil1: Bitterlinge

Der einheimische Bitterling (*Rhodeus amarus*) ist ein kleiner, 6-8 cm lang werdender Karpfenfisch. Er ist berühmt geworden, weil er als Parasit

seine Eier in die Kiemenöffnungen lebender Muscheln legt. Das damit verbundene Verhalten ist extrem spannend und macht den Bitterling zu einem idealen Aquarien- und Gartenteichfisch.

Sämtliche Bitterlingsarten (es gibt etwa 40 verschiedene) pflanzen sich wie die in Deutschland heimische Art fort. Sie kommen in Asien vor, nur eine weitere Art, *Rhodeus amurensis*, findet sich noch im östlichen Europa. Tatsächlich ist

auch der heimische Bitterling *Rhodeus amarus* gar keine natürlich bei uns vorkommende Art, sondern eine vom Menschen versehentlich künstlich angesiedelte, so genannte invasive Art. Bitterlinge kamen erst zwischen 1150



Rhodeus amarus, oben Weibchen, unten Männchen

und 1560 in Mitteleuropa vor, sie wurden mit Speisekarpfen ungewollt importiert und überlebten in der Umgebung der künstlichen Karpfenteiche. Dann starb der Bitterling in Folge der "kleinen Eiszeit" bei uns wieder aus

und kehrte erst gegen Ende des 18ten Jahrhunderts zurück - wieder in Gefolgschaft des Karpfens. Nur so erklärt es sich auch, dass der wirtschaftlich nur als Tierfutter nutzbare Fisch - er schmeckt wirklich bitter und ist für

Kaltwasser - Teich



Alle Abbildungen dieser Doppelseite zeigen *Acheilognathus tonkinensis* aus China. Oben zwei alte Männchen. Auch außerhalb der Laichzeit sind die bunten Farben andeutungsweise erkennbar.



Ein junges Männchen von *A. tonkinensis*. Arttypisch ist die graue Binde unterhalb der Rückenflosse. Im Hintergrund *Rhodeus ocellatus*, der meist gemeinsam mit *A. tonkinensis* importiert wird.



In der Hochbalz ist *Acheilognathus tonkinensis* sicher der schönste aller Bitterlinge. Anders als bei der bei uns heimischen Art zeigt *A. tonkinensis* diese Färbung nicht nur während der Laichphase, sondern länger.



Auch das Weibchen von *A. tonkinensis* ist gut an den rauchgrauen Band unterhalb der Rückenflosse zu erkennen. Verwechslungen mit anderen Arten müssen daher nicht sein. Leider bestehen Importe oft nur aus Männchen.

Muschelgeln aus
Iconographie der Land- und Süßwassermollusken
 von Emil Adolf Reusch
 Dresden und Leipzig, 1836, 1837
 Synonymie nach <http://mussel-project.uosp.edu/db/index.html>

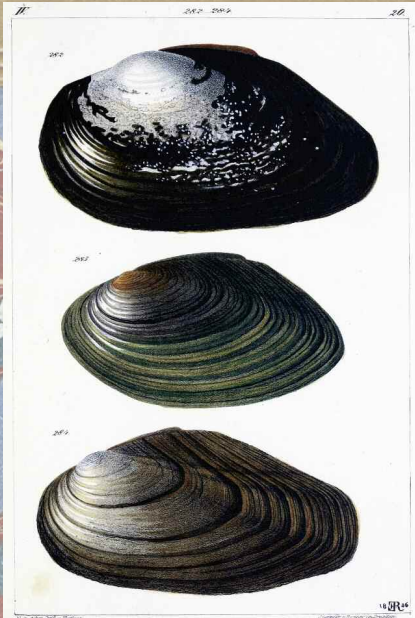


Fig. 282 *Anodonta ponderosa* (= *A. anatina*) Fig. 283 *A. complanata* (= *Pseudanodonta midden-dorffi*) Fig. 284 *A. rostrata* (= *A. anatina*)



Fig. 409 *Unio picturum* Fig. 410 *U. (batavi var.?)* Fig. 411 *U. crassus* Fig. 412 *U. rubens* Fig. 413 ♂ *U. an?* Fig. 414 *U. batavus* Fig. 415 *U. rugatus* (Fig. 410 - 415 = *U. crassus*)

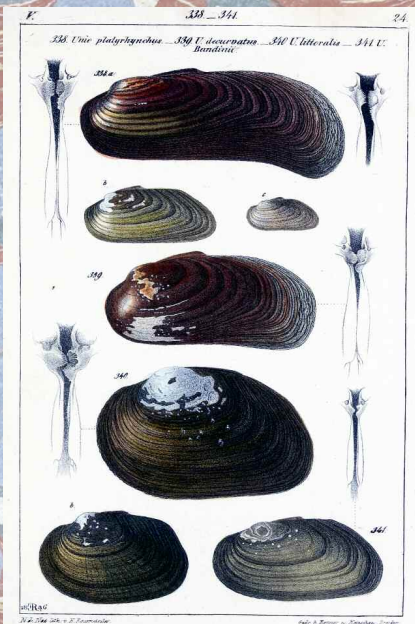


Fig. 338 *Unio platyrhynchus* (= *U. picturum*) Fig. 339 *U. decurvatus* (= *U. crassus*) Fig. 340 *U. littoralis* (= *Potomida littoralis*) Fig. 341 *U. Bandinii* (= *U. mancus*)



Fig. 342 *Anodonta cygnea*

Muschelgeln aus
Iconographie der Land- und Süßwassermollusken
 von Emil Adolf Rehm
 Dresden und Leipzig, 1837, 1838, 1839
 Synonymie nach <http://mussel-project.uosp.edu/db/index.html>



Fig. 416 *Anodonta piscinalis* var. (= *A. anatina*)
 Fig. 417 - 420 *A. anatina*



Fig. 491 *Unio consentaneus* (= *U. crassus*) Fig. 492 *U. Turtonii* (= *U. mancus*) Fig. 493 *U. Gargottae* (= *U. mancus*)

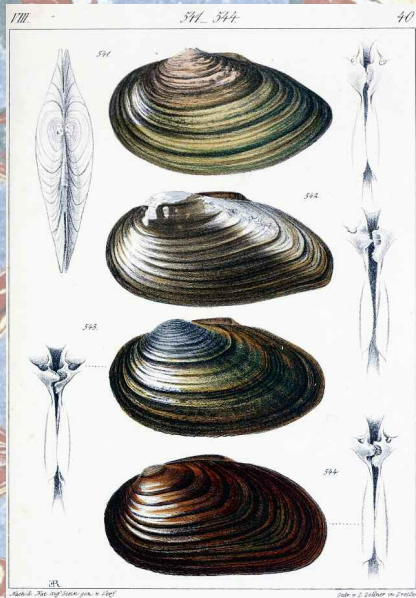


Fig. 541 *Unio Muelleri* (= *U. tumidus*) Fig. 542 *U. tumidus* Fig. 543 *Unio ater* var. ? (= *U. crassus*) Fig. 544 *U. consentaneus* (= *U. crassus*)

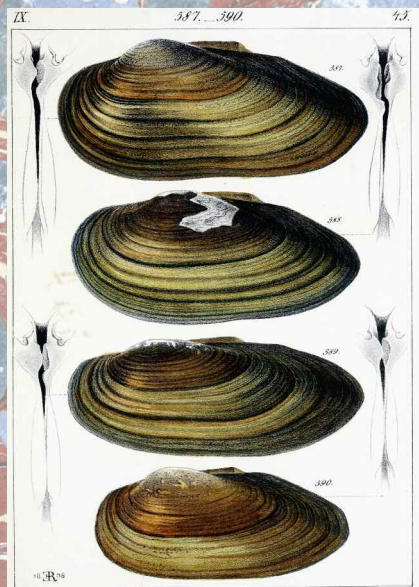


Fig. 587-490 *Unio pictorum*

Nishikigoi



Sanke



Kage Showa



Doitsu Kohaku



Kujaku

Nishikigoi



Kujaku



Goshiki



Doitsu Showa



Showa

Kaltwasser - Teich



Frühe Doitsu-Varianten - wie der Fisch im Vordergrund - hatten ebenfalls eher die Wildkarpfen-Körperform.

des Koi wurde lange Zeit die asiatische Unterart unseres Karpfens genannt. Fasst man den Karpfen als „Superart“ mit Unterarten auf, so muss man ihn *Cyprinus carpio carpio* LINNÉ, 1758 nennen. Eine Unterart ist eine geographische Form einer Art, die sich von anderen Unterarten anatomisch unterscheiden lässt; innerhalb des Unterartenareals kommt immer nur die „reine“ Unterart vor, aber dort, wo die Unterart-Areale aneinandergrenzen gibt es undefinierbare Zwischenformen, so genannte Intergrades; das ist der wesentliche Unterschied zwischen Arten und Unterarten, bei Arten gibt es niemals Intergrades. Die asiatische Unterart des Karpfens wurde lange

Zeit als *Cyprinus carpio haematopterus* TEMMINCK & SCHLEGEL, 1846 bezeichnet. Der Name *Cyprinus haematopterus* darf aber nicht für Karpfen verwendet werden, da er bereits früher (1820) für eine aus heutiger Sicht nicht näher mit dem Karpfen verwandte Art aus Nordamerika von RAFINESQUE „verbraucht“ wurde. Der korrekte Name für den wildlebenden Urahn des Koi lautet darum *Cyprinus carpio rubrofusculus* LACEPÈDE, 1803 – auf deutsch auch Amur-Karpfen. Viele Wissenschaftler lehnen gegenwärtig das Unterartkonzept ab und akzeptieren nur „volle“ Arten. Dann hieße der Koi-Urahn *Cyprinus rubrofusculus*. Erst 1904 wurden europäische Lederkarpfen – Abköm-



Moderne Doitsu-Varianten sind oft sehr apart gefärbt und wirken auch in der Seitenansicht attraktiv. Man beachte den "Speisekarpfenknick" hinter dem Kopf bei diesen modernen Zuchtformen.



Die Entstehung des Goldfisches ist auf den Glauben zurückzuführen, dass das Aussetzen eines Fisches Glück bringt. Je kostbarer der Fisch, desto mehr Glück bringt sein Aussetzen. So wurden vor 1.000 Jahren sehr teure, goldfarbene Wildgoldfische in Klosterteiche "ausgesetzt", was ihre Vermehrung erst möglich machte. Heutzutage sind Koi erheblich wertvoller als Goldfische und folgerichtig findet man in vielen Tempelteichen Asiens jetzt eher Koi als Goldfische.





A close-up, profile view of a Holacanthus clarionensis fish. The fish's body is a vibrant orange-yellow, transitioning to a lighter yellow-green towards the head. Its eye is large and prominent, with a dark pupil and a reddish-brown iris. The mouth is slightly open, revealing a blue-tinted interior. The background is a clear, bright blue, suggesting an underwater environment. The text is overlaid on the upper left portion of the image.

*Holacanthus
clarionensis -
der erste Meerwasserzierfisch
mit CITES-Listung*

Von Levin Locke

Seit dem 2.1.2017 sind die neuen Anhänge der Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora (= Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten der wildlebenden Fauna und Flora), kurz CITES in Kraft und rechtsgültig. CITES sind inzwischen 183 Staaten beigetreten, das Abkommen ist seit 1975 in seiner jetzigen Form in Kraft. Die Liste der Arten, die in CITES geführt werden, wird regelmäßig auf großen Konferenzen überarbeitet. Nun ist erstmals ein Meerwasserzierfisch in das Handelsabkommen aufgenommen worden: der Orange-Prachtkaiserfisch oder Clarion-Kaiserfisch, *Holacanthus clarionensis*.

Sicher, Seepferdchen (*Hippocampus*) werden auch gerne im Aquarium gepflegt und gezüchtet, ihre Naturentnahme für die Aquaristik ist jedoch unter „ferner liefern“ zu verbuchen und ohne jeden Einfluss auf die Populationen. Die Listung in CITES erfolgte wegen der massenhaften Verwendung getrockneter Exemplare in der traditionellen Medizin in Asien. *Holacanthus clarionensis* ist tatsächlich der einzige Meeresfisch, der unter internationalen Schutz gestellt wurde, weil er als Zierfisch gefangen wird. Die Art wird zwar selbstverständlich als Speisefisch vor Ort genutzt, aber das ist nicht der Grund für die Listung.

Die Gattung *Holacanthus*

Die Gattung *Holacanthus* umfasst gegenwärtig sieben Arten. Sie sind eng

mit den aquaristisch in Europa viel besser bekannten Großkaisern der Gattung *Pomacanthus* verwandt; Exporte von *Holacanthus*-Arten gehen vorwiegend in die USA. Von den sieben *Holacanthus*-Arten haben vier aquaristische Bedeutung, nämlich *H. bermudensis* (Westatlantik, nicht in der Karibik), *H. ciliaris* (Karibik), *H. clarionensis* (Ostpazifik vor Mexiko) und *H. tricolor* (westlicher Atlantik und Karibik). Die drei übrigen Arten (*H. africanus*, *H. limbaughi* und *H. passer*) sind zwar auch schön, aber es gibt in ihren



*Rhinoclemmys
pulcherrima manni -
eine der schönsten Schildkröten der Welt*



von Christoph Fritz, www.reptilia24.com

*Manche Tiere müsste man erfinden, gäbe es sie nicht schon. Zu ihnen gehört zweifelsfrei die bunte Pracht-Erdschildkröte Costa Ricas (*Rhinoclemmys pulcherrima manni*). Sie wird nur wenig über 15 cm lang, passt also hervorragend in Zimmerterrarien. Sie ist geradezu unglaublich bunt. Und sie ist als Allesfresser leicht zu ernähren. Hinzu kommt noch, dass sie von ruhigem, angenehmem Wesen ist.*

Wissenschaftlich-systematisch gesehen gehört diese Schildkröte zu den Sumpfschildkröten, sie ist jedoch ökologisch eine Landschildkröte. Sie benötigt neun Monate im Jahr eine hohe Luftfeuchtigkeit und viele Individuen schätzen ein großes, flaches Wasserbecken, um sich wohl zu fühlen, doch richtig tauchen wollen nur die allerwenigsten Exemplare.

Trockenwaldbewohnerin

Die Pracht-Erdschildkröte bewohnt in Costa Rica die laubabwerfenden Trockenwälder der pazifischen Abdachung Mittelamerikas. Sie fehlt auf der atlantischen Seite. Mittelamerika, der "Zwischenkontinent", der durch so viele Vulkane charakterisiert ist, liegt in einer der geologisch aktivsten Zonen der Erde. Mittelamerika wird von zwei aufeinander zudriftenden Kontinentalplatten förmlich in die Zange genommen. Darum erheben sich in den mittelamerikanischen Ländern Gebirgszüge, die die Länder in eine dem Pazifik zugewandte und eine dem Atlantik zugewandte Hälfte aufteilen.

Weit verbreitet

Die Pracht-Erdschildkröte besiedelt in Nord- und Mittelamerika ein riesiges Artareal. Ganz im Norden erreicht sie gerade noch Nordamerika, nämlich in Arizona. Dort kommt die Unterart *Rhinoclemmys pulcherrima rogerbarbouri* vor, deren Verbreitungsgebiet sich in Mexiko bis in die Provinz Colima erstreckt. In Mexiko, genauer gesagt in den Provinzen Guerrero bis Oaxaca, lebt die Nominatform, *R. p. pulcherrima*. Diese beiden Unterarten findet man nur bei Spezialisten, im Handel ist davon nur (sehr selten und teuer) *R. p. pulcherrima*. Hingegen sind die Unterarten *R. p. incisa* (seltener), die das größte Verbreitungsareal aller Unterarten überhaupt hat (Mexiko: Provinzen Oaxaca und Chiapas, die pazifische Küste von Guatemala und El Salvador, große Teile von Honduras, der Norden von Costa Rica und der Norden von Nicaragua) und die eigentliche Pracht-Erdschildkröte, *R. p. manni* (häufiger), von der hier die Rede ist und die die Pazifikseite von Costa Rica und den Süden von Nicaragua besiedelt, ab und



*Die Panzerwelse der
Corydoras fowleri-
Gruppe*

Von Frank Schäfer

*Es gibt Fischarten, die begleiten mich schon seit Jahrzehnten. Unter den Panzerwelsen ist das zum Beispiel die Verwandtschaft von *Corydoras fowleri*. Als ich vor 20 Jahren bei Aqualog und Aquarium Glaser zu arbeiten begann, hatte noch nie ein Mensch diese Art lebend gesehen. Na ja, jedenfalls kein Mensch, der in ihnen nicht nur eine mäßig nahrhafte Suppenzutat sah. Wir hatten gerade den Aqualog-Band „all Corydoras“ fertiggestellt und bereiteten die damals noch zweisprachig und in Zeitungsformat erscheinenden Aqualog News vor, da kam das erste Exemplar herein. Mannomann, das war eine Aufregung!*

Ein einziger Fisch, ziemlich groß, sehr teuer! Das war im Juli 1996. Mein Kumpel Frank Teigler fotografierte ihn und auch ich nahm das kostbare Exemplar vor die Linse. Natürlich gehen wir mit jedem Tier sorgfältig um, aber so ein Geschiss um einen einzelnen Fisch haben wir noch selten gemacht. Zu dieser Zeit wurden in Japan geradezu unverschämte Preise für seltene Panzerwelse bezahlt.

Kurze Zeit später, im August, trafen weitere Tiere ein. 15 Exemplare diesmal. Inzwischen hatte ich mit Han NIJSSEN vom Museum in Amsterdam, der Koryphäe in Sachen *Corydoras*, korrespondiert, der Zweifel darüber äußerte, dass die aus Peru importierten Tiere tatsächlich mit den von BÖHLKE beschriebenen *C. fowleri* identisch seien. Von den frischen 15 Tieren

übernahm der leider viel zu früh verstorbene Züchter Karl LANG, dem schon kurze Zeit später die Erstzucht gelang, vier Exemplare. Dieter BORK fotografierte die Nachzuchten von Karl LANG und so konnte erstmals die entwicklungsbedingte (= ontogenetische) Veränderung im Farbkleid der Art dokumentiert werden.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse halfen sehr, spätere Importe unbekannter Panzerwelse zu klassifizieren. Schon einige Zeit vor den Importen von *C. fowleri* kamen ebenfalls



Rechts: meine Aufnahme des allerersten Importtieres im Juli 1996.

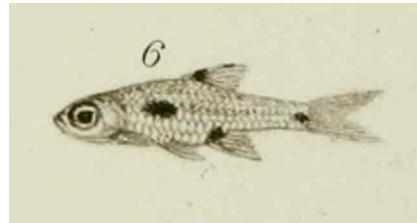
Zwergbärblinge - Juwelen für das Nano-Becken

Was sind Zwergbärblinge? Es sind Arten aus der weitläufigen Verwandtschaft der Rasboras und Danios, die gewöhnlich nicht länger als 1,5 -2 cm werden. Damit nehmen es die Aquarianer nicht allzu genau. Wir stellen ihnen in dieser Übersicht alle bislang bekannten Arten vor.

Zu den beliebtesten Zwergfischen gehören die Zwergbärblinge der Gattung *Boraras*. Lange Zeit stellte man sie in die Gattung *Rasbora*. Der gegenwärtig gültige Gattungsname ist ein Anagramm von *Rasbora* und wurde erst 1993 von KOTTELAT & VIDTHAYANON aufgestellt.

***Boraras maculata* (DUNCKER, 1904)**

Die winzigen Fische wurden erst sehr spät entdeckt, man hielt sie wohl zunächst für Jungtiere anderer Arten. Die erste entdeckte Art war *B. maculata*, die 1904 zusammen mit der Keilfleckbarbe von Georg DUNCKER, der Leiter der Fichsammlung des Museums Hamburg war, in Johore (Malaysia) gesammelt und beschrieben wurde. Der Zwergbärbling ist weit im tropischen Südostasien (malaiische Halbinsel, Indonesien) verbreitet. Es gibt etliche unterschiedlich aussehende Standortvarianten, die möglicherweise sogar



Zeichnung aus der Originalbeschreibung von *Boraras maculata*

verschiedene Arten darstellen. Das zu wissen ist wichtig bei der Zucht, denn unabsichtlich erzeugte Hybriden können unfruchtbar sein. Zum Züchten soll man darum nur Tiere vom gleichen Fundort/Stamm verwenden. Übrigens ist die Zucht nicht ganz einfach. Man braucht weiches, saures Wasser und die Fische sind Dauerlaicher, laichen also zwar nahezu täglich Eier, aber immer nur wenige. Früher diskutierte man darum, ob *B. maculata* vielleicht eine Kümmerform von der großen Art *Rasbora kalochroma* sei! Wie so oft konnten erst Aquariennachzuchten diese Frage zweifelsfrei klären.



Eine Farbform von *Boraras maculata* mit auffällig hell eingerahmtem Schulterfleck. Die Tiere sind Wildfänge ohne genauere Herkunftsangabe. Links bei Doppelbildern ist immer das Männchen, rechts das Weibchen.



Diese Variante von *Boraras maculata* hat hingegen einen auffällig kleinen Schulterfleck. Es ist ziemlich unwahrscheinlich, dass alle "Farbvarianten" von *B. maculata* wirklich zu dieser Art gehören.



Der Schulterfleck dieser "Variante" ist auffällig groß. Alle auf dieser Seite gezeigte Formen sind Importtiere aus unterschiedlichen Importen, leider ist die genaue Herkunft kaum jemals zu ermitteln.



Merkwürdiges Einzeltier, das farblich sehr gut der Originalbeschreibung entspricht, bezüglich der Körperform aber eher *Rasbora* als *Boraras*.



Eine weitere "Farbvariante" von *B. maculata*, die viel Ähnlichkeit mit der in der Reihe darüber abgebildeten Form aufweist.

Nano-Fische

Microrasbora erythromicron beschrieben und 1999 von WITTE und KOTTELAT zur Gattung *Danio* überführt. 2007 beschrieb ROBERTS dann die zweite Art, den eigentlichen Perlhuhnbärbling, in der neu aufgestellten Gattung *Celestichthys* als *C. margaritatus*. CONWAY et al. untersuchten beide Arten sorgfältig anatomisch und molekular und stellten eindeutig fest, dass beide in die gleiche Gattung gehören. Sie ordneten sie der Gattung *Danio* zu und sehen in ihnen miniaturisierte Danios.

Dieser Ansicht kann ich mich allerdings nicht anschließen, wie ich andernorts (SCHÄFER, 2015) schon ausführlicher darlegte. Auch KOTTELAT sieht *Celestichthys* als valide Gattung. Beide *Celestichthys*-Arten sind sehr niedliche, allerdings etwas scheue Aquarienfische. Sie benötigen zeitweise etwas kühlerer Temperaturen (16-18°C). Als Dauerlaicher kann man sie gut im Daueransatz züchten. Dazu platziert man über einem Gefäß (am besten transparent, damit man sieht, wenn Eier darin sind), das man mit Fliegengitter (Stoff oder Fieberglas)

bespannt, etwas Javamoos. Hier werden die Fische ablaichen, der Laich fällt durch das Fliegengitter in das Gefäß und kann regelmäßig abgesammelt werden.

Microdevario

Ganz ähnlich zu pflegen und zu züchten sind *Microdevario* aus Burma und dem angrenzenden Thailand. Echte Nano-Fische sind nur *Microdevario nanus* und *M. kubotai*, die beiden anderen Arten, *M. gatesi* und *M. microphthalmus* werden 23 bzw. über 25 mm lang.

Trigonostigma

Somphongs Zwergbärbling, *T. somphongsi*, galt seit etwa 20 Jahren in der Natur als so gut wie ausgestorben. In dem Eintrag der internationalen Roten Liste nennt der Bearbeiter (C. VIDT-HAYANON, 2013) als ursprünglich bekanntes Verbreitungsgebiet das Becken des Mae Khlong nahe Ratchaburi in Zentral-Thailand, wo die Art aber aufgrund von großflächiger Naturzerstörung nicht mehr vorkommen soll. Der einzige Grund, den Zwergbärbling



Microdevario nanus (KOTTELAT & WITTE, 1999). Dieser Zwergbärbling stammt aus Burma (Einzug des Sittang-Flusses)



Celestichthys erythromicron (ANNANDALE, 1918), breitgestreifte Form. Diese Art kommt ausschließlich im Inle-See in Burma vor.



Celestichthys erythromicron (ANNANDALE, 1918), dünn gestreifte Form. Es ist nicht bekannt, ob die breit- und dünn gestreiften Tiere in der Natur gemeinsam vorkommen.



Celestichthys margaritatus ROBERTS, 2007. Erstimport zu Aquarium Glaser aus dem Jahr 2006; diese Form war auffallend schlank gebaut.



Celestichthys margaritatus ROBERTS, 2007. Zweiter Import zu Aquarium Glaser aus dem Jahr 2006; diese Form war viel kräftiger gebaut.



Celestichthys margaritatus ROBERTS, 2007, Nachzuchttiere. Links Männchen, rechts Weibchen.